

Mit Smartphone und neuen Medien Jugendarbeit und Konfizeit gestalten

In den 1970er Jahren habe ich im Konfirmandenunterricht neben anderem eine ganze Reihe Gesangbuchlieder auswendig lernen müssen. Der Sinn dessen erschloss sich mir damals nicht, aus doppeltem Grund, und noch heute nicht wirklich. Der doppelte Grund damals: Zuerst die Frage nach dem Warum dieses Lernens (es wurde nicht besprochen), zweitens verstand ich die Liedtexte nicht wirklich (und sie wurden auch nicht erklärt).

Nicht alles Auswendiglernen ist falsch, auch heute sollen Konfirmand*inn*en noch das eine oder andere auswendig lernen. Es wird ihnen allerdings auch erklärt, warum es gut ist, Vaterunser und vielleicht Psalm 23 im Kopf zu haben.

Konfi- und Jugendarbeit geht heute aber auch anders: Ende der 1990er Jahre hielt die Erlebnispädagogik auch in kirchlicher Arbeit Einzug, in den 2010ern kam die Medienpädagogik dazu.

Viel ist in den letzten Jahren darüber diskutiert worden, ob die neuen Medien und Smartphones nun auch noch in Konfi und Kirche Einzug halten müssen: „Die Jugendlichen haben ihr Handy doch sowieso schon dauernd in der Hand, muss das nun auch in Konfi sein?“ Diese Frage hier in aller Tiefe zu klären, würde den Rahmen sprengen. Muss es sein?: Es muss nicht, aber es macht Sinn! ¹

Medienpädagogik heißt zum einen, die Möglichkeiten neuer Medien produktiv zu nutzen, heißt zum anderen aber auch das Hinweisen auf Gefahren z.B. ständiger Überwachung und das Aufzeigen von Bewertungskriterien, um sich in der digitalen Welt mündig zurecht zu finden, Stichwort „Medienkompetenz“. Und die Erfahrung zeigt: Wenn Smartphones ab und an in der Konfiarbeit eingesetzt werden, verstehen die Konfirmand*inn*en auch, die Handys in den anderen Zeiten in der Tasche zu lassen.

Im Folgenden sollen einige ausgewählte Beispiele praktischen Einsatzes neuer Medien und von Smartphones ² in kirchlicher Arbeit in aller Kürze vorgestellt werden:



¹ Mehr dazu z.B. in „smart und mobil - Digitale Kommunikation als Herausforderung für Bildung, Pädagogik und Politik“ ISBN 978-3-86736-349-5

² Laut neuester „JIM-Studie 2017 - Jugend, Information, (Multi-) Media“ (<http://n16.me/jim17>) haben 97% der Jugendlichen in Deutschland ein Smartphone - Tendenz steigend. Nach Erfahrungen des Autors in den letzten 3 Jahren 100% der Konfirmand*inn*en.

1. Kommunikation in der Konfigruppe mit dem Smartphone

Was früher die Telefonkette war geht heute per Messenger-Gruppe: Z.B. Terminabsprachen und Erinnerungen, Hinweise auf besondere oder auch einmal ausfallende Veranstaltungen aber auch das Posten von Bildern von Arbeitsergebnissen oder einer besonderen Kirche, die ein*e Konfirmand*in im Urlaub besucht hat. Es können aber zum Beispiel auch Fragen zur Predigt des kommenden Sonntags gestellt und die Antworten dann in die Predigt eingebaut werden.³ Das erhöht das Interesse der Konfirmand*inn*en an der Predigt und macht ihnen deutlich, dass es in dieser auch um sie geht.

Auch der Messenger WhatsApp ist in der Konfiarbeit DSGVO-konform (nicht EKD-konform⁴) nutzbar, dazu bedarf es (nach gegenwärtiger rechtlicher Auffassung der Internet-Rechtsexperten) der schriftlichen Einwilligung der Eltern, dass die 13jährigen WhatsApp nutzen und in der Konfi-WhatsApp-Gruppe sein dürfen. ⁴

2. KonApp

Im Herbst kam die KonApp in den Appstore und Playstore: Eine App speziell für die Konfirmandenzeit, entwickelt von Praktikern (Pfarrer*innen und Gemeindepädagog*inn*en) in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bibelgesellschaft. Neben der gesamten Lutherbibel und der Basisbibel finden sich wichtige Texte zur Konfizeit (auch Lerntexte, die für die jeweilige Gruppe ausgesucht bzw. ergänzt werden können), weiter Videos zu wichtigen Glaubens- und Lebensthemen (2019/20 im Ausbau) und es gibt die Möglichkeit, einen Konfikalender anzulegen und auch mit den Konfirmand*inn*en zu kommunizieren, Pushnachrichten zu senden und mehr. Diese App kann nicht nur andere Messenger in der Konfiarbeit ersetzen sondern auch wichtiges (multimediales) Begleitmaterial bieten.



3. Digitale Kirchenerkundung mit der App „Actionbound“ für Smartphone

Eine Kirchenerkundung mit Papier und Stift für zu beantwortende Fragen ist sicher nicht schlecht. Für die Jugendlichen wird dies aber viel spannender, wenn sie die Kirche mit ihrem Handy erkunden können. Mit der App „Actionbound“⁵ lassen sich digitale Schnitzeljagden und Rundgänge („Bounds“ genannt) erstellen, in denen z.B. die Orgel erklingt, in einem Video ein Kirchenfenster erklärt wird und die



³ Mehr dazu auf der Webseite des rpi der EKKW und EKHN: <http://n16.me/102>

⁴ Dass und wie der Einsatz DSGVO-konform möglich ist, hat der Autor in einem gesonderten Text dargelegt: „Anforderungen für die Digitale Kirche“: <http://n16.me/card> . Das Datenschutzgesetz der EKD (DSG-EKD) verbietet die Nutzung von WhatsApp allerdings generell und bedarf einer Überarbeitung.

⁵ <http://actionbound.de>

Erkundenden Fragen mit Multiple-Choice, einem Foto oder freiem Text beantworten. Solche Bounds lassen sich ohne Programmierkenntnisse erstellen, die Jugendlichen laden sich die App und in der App den entsprechenden Bound und schon kann es losgehen.

4. Gebete schreiben und gestalten mit Smartphone-Apps

„Nehmt ein Blatt Papier und schreibt ein Gebet zum Thema ‚Schöpfung‘.“ Kann man so machen, geht aber auch anders: Die Jugendlichen werden aufgefordert, draußen ein schönes Naturfoto aufzunehmen. Dann laden sie sich z.B. die App „HypeText“⁶ auf ihr Smartphone und gestalten mit deren Hilfe und ihrem Foto ein Gebet, das dann in einem kurzen Video gespeichert wird und digital mit anderen geteilt werden kann (per Email oder Messenger oder z.B. auf „Instagram“).



5. Erstellen von eigenen Erklärvideos

Wenn Jugendliche heute etwas eigenständig lernen wollen, schauen sie sich auf Youtube ein „Tutorial“ an. Immer wieder sind das Erklärvideos. Auch biblische Geschichten lassen sich mit diesen gut darstellen. Ein beispielhaftes Vorgehen: Die Jugendlichen lesen die Geschichte, schreiben sie in die heutige Zeit um, zeichnen Bilder zu einzelnen Szenen. Dann wird eine Kamera oder Smartphone so über einem Tisch montiert, dass die Tischoberfläche aufgenommen wird (Stativ!). Während eine*r den Text liest, schieben andere die Bilder auf dem Tisch ins Aufnahme-feld und ziehen sie wieder heraus. Die entstandenen Filme können vielseitig verwendet werden, z.B. Im Vorstellungsgottesdienst. Eine genaue Anleitung findet sich auf www.neumedier.de⁷

6. Stopmotionfilme

Früher war es einmal sehr aufwändig, Stopmotionfilme zu erstellen, zuerst müssen hunderte Fotos gemacht, diese danach in einen Film zusammengestellt werden. Mit einer entsprechenden App müssen zwar immer noch viele Bilder aufgenommen werden, das (zeitgesteuerte automatische) Aufnehmen und Zusammenstellen zu einem Film übernimmt dann aber die App. Eine der bekanntesten ist die App „Stop Motion Studio“, die es in einer Gratisvariante (z.B. ohne Nachvertonung) und in einer Bezahlversion in den Stores zu laden gibt. Mindestens 10 Bilder pro Sekunde Film sind mit Hilfe solch einer App wesentlich schneller aufgenommen. Es eignen sich z.B. Playobilfiguren oder auch selbst erstellte Knetfiguren als „Darsteller“, beim Gestalten der Aufnahmeumgebung sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt.



⁶ Links auf <http://neumedier.de/apps.php>

⁷ <http://neumedier.de/storytelling.php>

7. Chat-Story: Geschichten (nach-)erzählen im Handychat

Auch in einem erfundenen Chat lassen sich gut Geschichten erzählen. Dazu gibt es spezielle Apps, man kann aber auch einfach WhatsApp nutzen und von einem Chat eine Handy-Bildschirmaufnahme machen. So können sich z.B. Noah und seine Familie über den Bau der Arche unterhalten. Die Vorgehensweise hierfür: Den Chat auf Papier schreiben, dann übernimmt jede*r Jugendliche mit seinem Handy eine chattende Person und ein Handy zeichnet den Chat auf. Sinnvoll ist es, das entstandene Video am Ende mit einem Videoschnittprogramm zu beschleunigen und Pausen herauszuschneiden. Die Nacharbeit erfordert einige Schneidearbeit am Computer, die Ergebnisse aber rechtfertigen den Zeitaufwand. Man kann es sich aber auch einfacher machen: Erstellt man den Chat z.B. mit der App „TextingStory“, nimmt diese den Chatverlauf direkt auf und man benötigt auch kein Schnittprogramm.



8. Insta-Stories

Während Facebook von Jugendlichen nur noch ganz wenig genutzt wird, ist Instagram sehr weit verbreitet. Dort werden einzelne Bilder oder Videos gepostet oder es werden ganze Stories erstellt und geteilt. Und mit Hilfe der Story-Funktion lassen sich auch gut (biblische) Geschichten erzählen: Nach dem Erstellen eines Storyboards (auf Papier) werden einzelne Bilder oder Minivideos (bis 15 Sekunden) aufgenommen, die dann in Instagram in der richtigen Reihenfolge als Story gepostet werden können. Anschließend werden sie in Instagram als Highlight markiert und/oder als fertiges Video exportiert. Eine Besonderheit dieser Storys ist dass sie (wie die Chatstories) im Hochformat erscheinen. Fast alle Jugendlichen wissen, wie man Instastories erstellt. Als Anleitender muss man es nicht selbst können, man muss ihnen nur das Stichwort als Methode zur Auswahl stellen und darf sich von den fertigen Ergebnissen überraschen lassen.



9. Die Geschichte Jesu per App erfahren

Mit der App „findingJ“ begeben sich Jugendliche auf eine virtuelle Reise ans Mittelmeer nach Tel Aviv. Durch einen Zeitsprung landen sie bei einem Ausflug im Jahr 30 und treffen in Tiberias einen Bäcker. Der schickt sie auf eine Erkundungstour nach einem Menschen, der Brot unter den Leuten verteilt. Mehr und mehr erfahren die „Reisenden“ über einen Wanderprediger Jesus, bekommen Fragen gestellt und werden ermuntert ein paar Handyfotos zu machen. Am Ende werden alle



Antworten und Fotos an eine zuvor registrierte Email geschickt, dann lassen sich die Antworten besprechen und Fotos bestaunen. Mit dieser App wird den Jugendlichen auf moderne Weise das Leben Jesu, seine Lehre, Wunder und die Passionsgeschichte erzählt. Alle nötigen Informationen finden sich auf der Webseite www.findingJ.de .

Schlussbemerkungen

Die hier vorgestellten Apps und Methoden stellen nur einen kleinen Ausschnitt an Möglichkeiten vor, mit deren Hilfe es gelingen kann, Smartphones in z.B. kirchlicher oder pädagogischer Arbeit sinnvoll einzusetzen und Jugendlichen zeitgemäß und auf spielerische Art Lerninhalte zu vermitteln.

Die (Computer-) technischen Voraussetzungen auf Seiten der Anleitenden sind nicht hoch, die Jugendlichen bringen das nötige Wissen mit und eventuell können sogar die Anleitenden von den Jugendlichen etwas lernen. Immer wieder werden auch Fortbildungen zu digitalen Möglichkeiten in Konfirmanden- und Jugendarbeit angeboten.

In der EKHN gibt es 2019/20 einen Youtube-Wettbewerb, den „YoungClip Award“⁸: Monatlich können kurze, von Jugendlichen produzierte Videos eingereicht werden. Unter den Einsendungen wird jeweils ein Monatssieger gekürt, die im Sommer 2020 zu einem Workshop-Wochenende eingeladen werden, wo auch die Gesamtsieger gekürt werden.



Für Jugendliche sind die reale und die digitale Welt keine zwei getrennten Sphären mehr, beide sind ständig in einander verwoben und gehören zum alltäglichen Leben. Daher gilt es, die neuen Medien und Möglichkeiten zu nutzen, will Kirche nicht als alt und verstaubt wahrgenommen werden. Die Risiken sind vergleichsweise gering zum Nutzen, der mit den neuen Medien der kirchlichen Arbeit zugute kommt.

Lutz Neumeier, Pfarrer und Medienpädagoge - www.neumedier.de

⁸ <http://youngclip.de>

